Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 7 (1903-1904)
Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

welch köstliche Erholung, welch trauter Zufluchtsort der Häusliche Herd für den ist, der abends müde von des Tages Last nach Hause kommt und sich gerne Geist und Gemüt an einer fröhlichen Erzählung, an guter Belehrung erfrischt. Wie liebe Freunde würden ihn die heitern und ernsten Bilder am folgenden Tage in seine Werkstatt, an sein Schreibpult begleiten; er würde sich nun seiner Arbeit und doppelt auf den Feierabend freuen, der ihm erneut Labsal für die Seele verspricht. Er hätte in seiner Zeitschrift eine Freudenquelle, eine Zufluchtsstätte im schönsten Sinne des Wortes, gefunden und dennoch — „er refugiert" sie.

Trotz all diesen schlimmen Erfahrungen lassen wir uns doch nicht abschrecken, unsern Häuslichen Herd bald wieder in manches Haus zu senden, und wir hoffen zuversichtlich, daß er dann weder mit dem sinnverwirrenden fremden „refusé", noch mit dem barschen deutschen „zurück" von der Türe gewiesen werde. A. Sch.

Ds Bethli und ds Rösli.

Dr Hans geit ga tanze,
Sys Bethli am Arm,
Wie chlopfe-n-e d'Härze
Vor Liebi so warm;
Es lachet es Rösli
Versteckt hind'rem Zuun,
Dr Hans bricht's für d'Schätzli
Im fröhlechste Luun.

Wie dräihe sech d'Päärli
Im Tanzsaal, juhe!
Und lieblech isch's, ds Bethli
Und ds Röseli z'gseh.
Sy Schatz het ja vori
Ganz lys öppis gseit,
Jetz isch es im Himmel
Vor Glücksäligkeit.

Dr Hans geit ga tanze
Sys Vreni am Arm,
Wie chlopfe-n-e d'Härze
Vor Liebi so warm,
Es briegget es Meitschi
Versteckt hindrem Zuun,
Jetz schlycht's gäge heizu
Im truurigste Luun.

Daheim längt es hübscheli
D'Bibel vom Ort
Und nimmt druus es Rösli,
Verwelkt und verdorrt.
Es schluchzt: „Gäll, liebs Rösli,
Mir schicke-n-is dry,
Daß ds Blüie und ds Lache
Für beidi vorby!"

Emma Wüterich, Zürich.

Bücherschau.

Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert. Von Wilhelm Öchsli, Professor am eidgenössischen Polytechnikum und an der Universität Zürich. I. Band. Die Schweiz unter französischem Protektorat, 1798—1813. Leipzig, Verlag von S. Hirzel, 1903. Preis 12 Mark.

Der vorliegende 781 Seiten starke Band, der Staatengeschichte der neuesten Zeit neunundzwanzigster, legt im großen und ganzen das Fundament zu der modernen Geschichte der Schweiz, indem er, weit ausholend und nach allen Seiten die Zusammenhänge herstellend, im wesentlichen den Untergang der alten Eidgenossenschaft, dann die eine und unteilbare helvetische Republik, den Zusammenbruch der Helvetik und die Mediations-

zeit nach ihrer innern und äußern Entwicklung darstellt. Der 2. Band wird bis 1847, der 3. bis zur Gegenwart reichen.

Den Eindruck, den wir von dieser Arbeit erhalten haben, die alles, was bis dahin über das vorwürfige Thema geschrieben worden ist, mit sicherem Griff zusammenfaßt, neu durchforscht, sichtet, klärt, wissenschaftlich treu schildert und doch überall den lebendigen Pulsschlag einer auf sich gestellten Persönlichkeit durchfühlen läßt, können wir kurz dahin zusammenfassen, daß es für die Zukunft ein grundlegendes Werk sein wird, auf dem alle kommende schweizerische Historie sicher fußen kann. Die Darstellung ist von anregender subjektiver Wärme und von einer Klarheit, wie sie nur demjenigen zu Gebote steht, der seinen Stoff beherrscht. Daß der Verfasser zu diesem Stellung nimmt und mit seinem Urteil nicht hinterm Berge hält, macht einen Hauptreiz des Buches aus.

Monos. Von der Redaktion der im Verlage von Fritz Amberger in Zürich erscheinenden Monos, das sind im einheitlichen Format einer Doppelpostkarte hergestellte, kunstgerecht ausgeführte Lichtdruck- und Farbenbilder, die sich als Geschäfts-, Reklame-, Familien-, Vereins- und Grußmonos ausgeben, wurde uns eine bunte Serie zugestellt, deren Durchsicht es uns nahelegt, unsere Leser auf die von K. D. W. Bührer ausgeheckte und inszenierte Idee aufmerksam zu machen. Denn das neue Sammelobjekt ist durchaus dazu angetan, den Sinn für das Schöne innerhalb der Familie zu wecken und zu fördern und zwar kostenlos. In einheitlichen Enveloppen fliegen diese Kartenbilder, von denen die meisten wahre Kunst reproduzieren, jetzt schon zu Hunderten und Tausenden herum und brauchen bloß gesammelt zu werden. Dazu dienen die Schachteln, in welchen die Umschläge in den Handel kommen. Ganz glücklich ist auch die Idee, einen Wechselrahmen herzustellen, in welchem die Kartenbilder als geschlossene Kunstwerkchen zur Geltung kommen.

Uns liegen Bilder von Hardmeyer, C. van Muyden vor, Landschaften nach stimmungsvollen Photographien der Gebr. Wehrli, tadellose Wiedergaben von Bildern von R. Koller 2c., alles Sachen, die man mehr als einmal zur Hand nimmt. Der findige Redaktor benutzt dann häufig die Gelegenheit, auf der Rückseite — die Vorderseite wird mit Geschmack ganz für das Bild reserviert —, wo der Gegenstand näher bezeichnet und rubriziert wird, in wenigen Worten treffliche Winke über den künstlerischen Gehalt der betreffenden Monos zu erteilen.

Wir wünschen dem Unternehmen, das gewiß dazu beitragen wird, die häufig genug banalen Ansichtspostkarten durch wertvolle Bilder zu ersetzen und das Reklamewesen in edlere Bahnen zu lenken, von Herzen vollen Erfolg.

Schillers sämtliche Werke (Säkular-Ausgabe). Band IV. Mark 1.20. Stuttgart und Berlin. J. G. Cotta'sche Buchhandlung. Der 332 Seiten starke, schön und klar gedruckte Band bringt: Don Karlos, Infant von Spanien mit einer allseitig orientierenden Einleitung von Richard Weißenfels, die namentlich die Entstehung des Werkes und die den Dichter dabei leitenden künstlerischen Absichten klarlegt.

Die photographische Aufnahme eines Meteors während seines Absturzes ist vor einiger Zeit den Astronomen der berühmten amerikanischen Lick-Sternwarte geglückt. Eine vorzügliche Reproduktion des interessanten Bildes, auf dem neben zahlreichen Sternen verschiedener Größe auch der Komet Brooks deutlich sichtbar ist, enthält das jüngst erschienene Heft von Hans Kraemers **„Weltall und Menschheit"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, 100 Lieferungen à 60 Pfg.) Lieferung 53,54 und 55.

Eulen als Unheilkünder. Schon den alten Römern, die bekanntlich sehr abergläubisch waren, galt der Uhu als unglückbringend, und als einmal einer in das Heiligtum des Kapitols geflogen war, mußte die Stadt feierlich gereinigt werden. Auch heute noch sieht das Volk vielfach in den Eulen, die fast alle Nachttiere sind, unheimliche und Unheil ankündigende Wesen. Der Totenvogel (Claucidium passerinum) gilt als Todesprophet,

wenn er nachts vor dem Fenster einer Krankenstube sein „Kiehit" (komm mit) hören läßt, und noch Bechstein (1805) bemerkte von ihm: „Unter allen Eulen zieht er sich am stärksten nach dem Lichte und wegen seiner feinen Witterung und aus einem eignen Naturtriebe nach den Krankenstuben. Faulfieber, Friesel und andere dergleichen Krankheiten reizen ihn am stärksten." In Wirklichkeit ist es nur das Licht, nach dem der Vogel nächtlicherweile in Dörfern und kleinen Städten fliegt, wie Professor Dr. W. Marshall in der 32. Lieferung seines populären Prachtwerkes **„Die Tiere der Erde"** (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) hervorhebt. Mit dieser Lieferung, die auch eine prächtige Farbendrucktafel, gewellte Astrilde und Indigovögel darstellend, ziert, ist der zweite Band dieses anerkannt vortrefflichen und in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig erscheinenden Werkes vollständig geworden. Lieferung 28—32.

Bei Schultheß & Co. in Zürich erschien soeben: **Das Christentum der Zukunft.** Ein Ausblick in das XX. Jahrhundert von Hans Faber. Preis Fr. 3.60. Verfasser dieser Schrift ist ein schweizerischer Geistlicher, nicht etwa der freisinnigen, sondern der positiven Richtung, der, um die Kritik auf dem rein sachlichen Gebiete zu belassen, die Wahl eines Pseudonyms vorgezogen hat. Das Buch behauptet und begründet, daß Jesus selbst niemals eine Kirche gewollt habe, daß diese zu seiner Lehre sogar in direktem Widerspruch stehe und als eine lediglich auf Formen und Äußerlichkeiten gerichtete Institution die Gebildeten wie die Massen dem wirklichen Christentum entfremde statt zuführe. Es müsse somit die Kirche zerfallen, um an ihre Stelle wieder das ursprüngliche, einfache und wahre Christentum gelangen zu lassen. Das Buch kommt gewissen Zweifeln entgegen, die viele Denkende unserer Zeit hegen und mancher Leser wird darin das ausgesprochen finden, was ihn selber vielleicht längst bewegte. Jedenfalls sind hier mit Offenheit Fragen diskutiert, die einen jeden Gebildeten beschäftigen.

Obwaldner Geschichtsblätter. Herausgegeben vom historisch-antiquarischen Verein von Obwalden. Zweites Heft 1904. Preis Fr. 3.

Inhalt: Vorwort. — Die Druckerzeugnisse der Obwaldner bis zum Jahre 1880 (nebst Verzeichnis obwaldnerischer Schriftsteller), von Anton Küchler, Pfarrhelfer in Kerns. — Das Geschlecht der Schönenbüel in Alpnach von Eduard Wymann, Kaplan am Elisabethenheim in Zürich. — Schild- und Fensterschenkungen in Engelberg, von P. Ignaz Heß O. S. B., Stiftsarchivar in Engelberg. — Exorzismen gegen die Engerlinge, von Eduard Wymann. — General-Filianz des Kapuzinerordens für Landammann und Rat von Obwalden, von Josef Küchler, Staatsanwalt in Sarnen. — Goldenes Buch oder die Vergabungen in Obwalden vom 1. Januar 1900 bis 1. Januar 1903, von Anton Küchler. — Mitgliederverzeichnis auf Neujahr 1904.

Ebenda: **Zum Sprachunterricht der Elementarschule.** Von Anna Hüni. Illustriert von J. Billeter.

Bilder vom Untersee. Aus eigener Anschauung und mit Benutzung ortsgeschichtlicher Literatur. Von J. Schultheß. 2. Auflage. Fr. 1.60.

Sie müssen nicht. Ein offenes Wort aus der christlichen Gesellschaft an Herrn Pfarrer Kutter, den Verfasser des „Sie müssen". Zürich. Verlag: Art. Institut Orell Füßli. 1904. Fr. 1.—.

Zum Bilderrätsel in Heft 8.

Es sind 79 richtige Lösungen eingegangen. (Das Herz und nicht die Meinung ehrt den Mann.) Die beiden Gewinne sind durchs Los auf Herrn Paul Hoppeler, Gloriastraße 60, Zürich V und Herrn J. Hiestand, Buchdrucker, Birmensdorferstraße Nr. 61 Zürich III, gefallen.

Redaktion: Dr. **Ad. Vögtlin** in **Zürich V**, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.